

Der Hinterbauernhof im Jahr 2023



Januar: Das neue Jahr beginnt mit einem extrem warmen Tag. Silke wird 14 Jahre alt. Nach einer zusätzlichen kleinen OP und viel täglicher Pflege verheilt endlich auch *Mozarts* Kastrationswunde und er wird zu einem wirklichen Wallach. Schnee gibt es so gut wie keinen.

Februar: Der Kälberstall und auch der Schafstall füllen sich! Und es gibt wieder einmal ein Schoppenschäfle, die kleine *Bella*.

März: Die Stute *Lissy* wird immer dicker und geht endgültig in Mutterschutz.

April: Lissys Geburtstermin rückt näher, doch sie lässt uns warten. 10 Tage über der Zeit überrascht sie uns eines Morgens mit einem großen Hengstfohlen, welcher vermutlich gleich nach der Geburt unterm Zaun durch auf die Straße ausbüxte. Und von uns dann im Kofferraum in den Stall transportiert wurde. Sein Name: *Diamant*. Die Kühe dürfen zum ersten Mal auf die Weide.

Mai: *Luna* möchte zum Hengst, erstmalig geht's nicht nach St.Märgen sondern nach Obereschach bei Villingen. *Mozart* kommt auf die Sommerweide. Unsere beiden Entendamen haben gemeinsam wochenlang 26 Eier bebrütet. Nun schlüpfen 14 kleine Entchen! Silieren und Heuen ist ebenfalls angesagt.

Juni: Meike wird 12 Jahre alt. 23 Rinder verbringen dieses Jahr ihre Sommerferien auf dem Feldberg. Bulle *Robin* wird auf der Auktion in Donaueschingen zu einem guten Preis verkauft.



Juli: Nach vielen Trainingsstunden besteht Silke die Prüfung zum Fahrabzeichen und Pferdeführerschein. Zum ersten Mal findet bei uns eine Gästehung statt für 10 maligen Besuch der Ferienwohnung.

August: Silke und Meike fahren mit Christine und deren Eltern für 5 Tage an die Nordsee.

Bei der Fohlenschau in St.Märgen erhält *Diamant* eine gute Silberplakette. Opa Albert feiert seinen 85. Geburtstag auf dem Höchsten in der St.Wilhelmer Hütte. Christine wird vom SWR Fernsehen ins Studio nach Baden-Baden eingeladen zur Sendung „Kaffee oder



Tee“. Während sie und Bernhard mit dem Zug nach Hause fahren und besorgt die schwarzen Wolken betrachten, tobt zu Hause bereits ein schweres Gewitter. Silke und Meike, für den Stall verantwortlich, bekommen Hilfe von Robin und den Cousins, um das Wasser, welches hinterm Hof herunterkommt, wenigstens etwas abzuwehren. Endlich zu Hause angekommen, heißt es für Bernhard und Robin sofort zum Feuerwehreinsatz, um etliche Keller bis tief in die Nacht hinein leer zu pumpen. Auf dem Hinterbauernhof findet ein großes Cousin- und Cousinentreffen statt für alle, die vom Hof abstammen, über 90 Personen feiern im (von Bernhards Neffen, Bruder, Schwager und Robin perfekt aufgeräumten) Maschinenschuppen.



Bulle *Herkules* kommt von der Aufzuchtstation nach Hause. Wider Erwarten ist er nicht genetisch hornlos, sondern hat Hörner bekommen. Es wird schwierig, ihn zu verkaufen. Dank dem vielen Regen ist der Sommerberg mal wieder grün, das war in vergangenen Jahren anders.

September: Stute *Luna*, Pony *Maori* und Hündin *Cleo* präsentieren ihre kleine Zirkusshow beim Reiterfest im Elztal. Wir alle nehmen mit Lernort Bauernhof am Höfefestival an der Rainhofscheune in Kirchzarten teil und stellen zusätzlich mit *Lissy* und *Diamant* das Schwarzwälder Kaltblutpferd vor. Meikes Lieblingskuh *Ananas* kalbt



über 2 Monate zu früh. Aufgrund von Nachgeburtsbehandlungen kommen die Tierärzte alle paar Tage vorbei. Innerhalb 1 Woche müssen wir überrascht feststellen, dass *Ananas* Drillinge hatte! Leider verstirbt *Ananas* wenige Tage später. Robin besteht auf Anhieb die Führerscheinprüfung und hängt gleich auch noch die Anhängerprüfung an. Auf der Fahrt zum Feldberg, um unsere erste hochtragende Kalbin nach Hause zu holen, quittiert unser Auto den Dienst. Dank Bernhards Verwandtschaft können wir *Grace* trotzdem vom Feldberg nach Hause bringen. Unser 16j. Auto ist nach 12 Jahren jedoch kaputt. Sehr schnell müssen wir uns für ein neues Auto entscheiden, gar nicht so einfach mit unseren Kriterien und Wünschen.

Oktober: Anfang des Monats haben wir immer noch 30 Grad! Beim großen Schauabend des Pferdezuchtverbandes anlässlich der Kaltbluttage in St.Märgen treten Christine, Silke und Meike erneut mit ihrer Zirkusnummer auf. Silke hat ihr erstes Berufspraktikum auf dem Kirchlehof in Hofgrund. Danach steht für sie immer noch fest, dass sie auf jeden Fall



Landwirtin werden möchte. Bulle *Hannes* kommt auch von der Aufzuchtstation nach Hause, dafür bringen wir Bullenkalb *Mikado* hin. Unser Jungvieh kommt vom Feldberg wieder nach Hause. Nach intensiven Proben besteht Robin auch die Prüfung zum Feuerwehrmann. 5 Wochen ohne eigenes Auto, nun steht endlich unser Landrover vor der Tür. Und nur wenige Tage später machen wir alle uns auf die große Fahrt mit *Diamant* im Gepäck: er wird ins Zillertal verkauft. Robin darf seinen Führerschein gleich ausprobieren.

November: Perfekt nach unserem Kurzurlaub kalben die jungen „Feldbergerinnen“ zum Glück problemlos. Die Weidesaison für die Kühe ist als erstes beendet. Der ganze November ist sehr nass und unlustig. *Mozart* kommt von der Sommerweide nach Hause. Robin feiert seinen 18. Geburtstag!

Dezember: Pünktlich zum 1. Advent schneit es und das 1. Schäfle wird geboren. Es folgen noch weitere 3 Lämmer in den folgenden Tagen. Das Wetter wird jedoch wieder warm, nass und stürmisch. Mittlerweile sind alle Rinder in ihre verschiedenen Ställe verteilt, die Schafe dafür auf unserer kompletten Fläche in der Freiheit.

Wir wünschen Ihnen und Euch allen ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr !

Christine & Bernhard mit Robin, Silke, Meike sowie Albert & Stefanie und Wilhelm Rombach



Während das **Berghäusle** weiterhin unser Sorgenkind ist und bleibt, da immer noch jegliche Genehmigungen fehlen, wird es dafür vsl. ab dem Frühjahr eine **2. Ferienwohnung** bei uns im Haus geben, da die Mietwohnung gekündigt wurde.

Öffentlichkeitsarbeit: Dieses Jahr besuchten uns 14 Schulklassen bzw. Gruppen, das waren weit mehr als 320 Personen. Außerdem wurden wir ausgewählt für ein neues Projekt „Landwirtschaftliche Bildung an PH's“ und hatten demzufolge sowohl im Mai als auch im Oktober ganztägig eine Gruppe mit Studierenden auf dem Hof zu Besuch. Bernhard ist ehrenamtlich in der Koordinationsgruppe „Wolf“ vom Bauernverband tätig, während Christine einige sehr erfolgreiche Leserbriefe zum Thema Landwirtschaft und Wolf schrieb.

Link zur Sendung „Kaffee oder Tee:

<https://pre.ardmediathek.de/video/kaffee-oder-tee/im-gespraech-pferdeliebhaberin-christine-rombach/swr/Y3JpZDovL3N3ci5kZS9hZXgubzE5MTA1MzU>

DIE LESERMEINUNG

ZUM ARTIKEL „RÜCKKEHR DER WÖLFE“ IN DER WOCHENBERICHT-AUSGABE VOM 1. MÄRZ 2023

„Der Wolf darf sich ungehindert vermehren und wird geschützt. Wollen wir das wirklich im Schwarzwald?“

Im Artikel wird die FVA zitiert, dass es in anderen Bundesländern sonstigen keine Probleme mit Wölfen gebe, dass die Menschen sich dort an ihn gewöhnt hätten. Dies ist schlichtweg falsch! Wir stehen auch in Kontakt zu Landwirten aus den „Wolfsproblembereichen“ in Deutschland und auch in der Schweiz. Zum Teil können dort die Tiere nicht mehr auf die Weide gelassen werden, die Wölfe kommen sogar in die Offenställe und holen sich, was sie wollen. Bzw. sie verletzen die Tiere, bringen sie in Panik und töten nicht sofort, so dass die Tiere qualvoll verenden oder auf Kosten der Besitzer erlöst werden müssen. Wölfe ziehen

tagsüber durch Dörfer! Es ist bekannt, dass mindestens ein Waldkindergarten deswegen schloss. Wollen wir das wirklich im Schwarzwald? Mit der hohen Anzahl an Wölfen in Deutschland, bzw. Europa ist der Wolf auf keinen Fall mehr gefährdet. Er darf sich ungehindert vermehren und wird geschützt. Und wer schützt unsere Weidetiere, welche zur Landschaftspflege und dadurch zum Erhalt unserer Kulturlandschaft beitragen? Warum werden Millionen an Steuergehdern ausgegeben für angeblichen Herdenschutz, der sehr schwierig umzusetzen ist und nachgewiesenermaßen nicht zu

hundert Prozent wirkt? Warum leben Wölfe im Tierpark oder Zoo hinter mindestens fünf Meter hohen Zäunen mit nach innen gebogenen Gittern - und unsere Tiere sollen in einem 1,20 Meter hohen Zaun geschützt sein?
Christine Rombach, Stegen

Abgedruckte Leserbriefe geben nicht zwingend die Meinung der Redaktion wieder. Wir behalten uns vor, Leserbriefe zu kürzen. Wer selbst einmal einen Leserbrief schreiben möchte, kann das gerne per E-Mail tun an die Adresse: redaktion@freiburger-wochenbericht.de oder per Post an: Freiburger Wochenbericht, Postfach 566 in 79005 Freiburg.

Badische Zeitung

Freiburg/Breisgau - Montag, 3. Juli 2023
<https://www.badische-zeitung.de/wenn-die-weidetiere-fehlen-schwinden-viele-insekten-und-kleintiere>

WÖLFE

Wenn die Weidetiere fehlen, schwinden viele Insekten und Kleintiere

Zur „Wolfswelpen lösen Freude und Sorgen aus“ und „Die EU bearbeiten - und notfalls entschieden handeln“, Beiträge von Michael Saurer und Jens Schmitz (Politik, 14. Juni)

Man kann kaum von „Glück sprechen“ oder dies für eine „freudige Nachricht“ halten, dass es nun wahrscheinlich ein Wolfsrudel im Schwarzwald gibt. Auch die Aussage der Umweltministerin Walcker, dass es „ein sehr gutes Herdenschutzkonzept gibt“, stimmt definitiv nicht. Die Nachricht von einer Wölfin mit Gesäuge erreicht uns Landwirte genau in einer Zeit, wo das Jungvieh die Sommerferien auf den Höhen des Schwarzwaldes beginnt. Beispielsweise auf dem Feldberg rund um den Gipfel, bei der Baldenweger- und St. Wilhelmer Hütte, betreiben etwa

150 Rinder Jahr für Jahr eine hervorragende Landschaftspflege. Diese Weidetiere sind mitverantwortlich, dass der Feldberg so beliebt ist bei Touristen und Einheimischen, Wanderern und anderen Freizeitsportlern. Herdenschutz ist dort jedoch nicht machbar: Mehrere 100 Hektar Weideflächen zum Teil im alpinen Gelände können nicht mit fünfzehrigem Zaun begrenzt werden. Abgesehen davon, wäre dies auch nicht finanzierbar. Was geschieht also mit unseren Rindern, die wir Landwirte seit ihrer Geburt begleiten, wenn ein beziehungsweise mehrere Wölfe die Weiden betreten? Selbst wenn sich die Tiere eventuell noch gegen einen Wolf wehren können, bei einem Rudel ist das nicht möglich, geraten sie auf jeden Fall in Panik. Abstürze sind

dann vorprogrammiert, Bergungen der Tiere zum Teil gar nicht möglich. Diese Rinder sind zum Teil trüchtig und wertvolle Zuchttiere. Das sind unersetzbare Werte, die hier verloren gehen. Oft sind es die gefährdeten Schwarzwälder Rassen Vorder- und Hinterwälder. Durch den Wolf wird die Artenvielfalt im Schwarzwald bereichert. Ja, aber: Dadurch wird die Artenvielfalt im Schwarzwald hochgradig gefährdet! Denn wenn die Weidetiere fehlen, verschwinden viele Insekten und Kleintiere, die eben auf diesen Weiden durch und mit Rindern, Schafen, Ziegen und so weiter leben. Unsere einzigartig schöne Landschaft im Schwarzwald hat sich in den letzten 150 Jahren so entwickelt, ohne den Wolf!
Christine Rombach, Stegen

Badische Zeitung

Freiburg im Breisgau - Montag, 16. Oktober 2023
<https://www.badische-zeitung.de/es-geht-einzig-und-allein-um-noch-mehr-macht-und-noch-mehr-geld>

LANDWIRTSCHAFTLICHE BETRIEBE

Es geht einzig und allein um noch mehr Macht und noch mehr Geld

Zur „Damit macht man 30 Prozent unserer Betriebe platt“, Beitrag von Barbara Schmidt (Wirtschaft, 13. September)

Ich bitte darum, konsequent zwischen Anbindehaltung ganzjährig und der Kombinationshaltung zu unterscheiden. In dieser Kombihaltung leben die meisten Kühe im Schwarzwald: tagsüber Weide, nachts angebunden im Stall (bei Hitze übrigens auch umgekehrt). Das Ganze findet statt, soweit es die Witterung erlaubt, das heißt in der Regel zwischen März und November. Wenn nun der Handel meint, diese Milch darf nicht mehr verkauft werden, dann muss man sich über Folgendes im Klaren sein: Ein neuer Stall nach diesen Vorgaben ist nicht bezahlbar mit dem derzeitigen unkalkulierbaren Milchpreis. Landwirte sind Unternehmer und kein Unternehmen würde eine Millionensum-

me investieren, wenn die Einnahmen derartigen Schwankungen unterliegen sind. Wenn also die Schwarzwaldbauern ihre Betriebe dicht machen, hat das gravierende Folgen. Die Landwirte sorgen für viel Umsatz in der Region: Futtermittel, Tierbedarf, Maschinen, Tierärzte und vieles mehr. Hat die Molkerlei dann zu wenig Milch, schließt unter Umständen auch sie. Wo kommen dann die Milchprodukte her? Auch die regionalen Fleischprodukte fallen dann weg. Die Kombihaltung hat auf jeden Fall auch Vorteile. Fragen Sie mal bei einem Landwirt nach. Die allermeisten Landwirte wollen an 365 Tagen im Jahr, oft mehr als zehn bis zwölf Stunden am Tag nur das Beste für ihre Tiere. Von einer Vier-Tage-Woche sind wir weit entfernt. Übrigens wird kein Landwirt so viel Geld für Tierwohl ausgeben, solange der Wolf für deutlich weniger

Tierwohl sorgt, gleichzeitig aber mit Millionen Euro gefördert wird. Der Handel verlangt Tierwohlställe, verlangt dies der Verbraucher auch? Seit vielen Jahren sind wir ein Lernort-Bauernhof-Betrieb und heißen Schulklassen und andere Gruppen auf unserem Hof willkommen. Niemand störte sich an unserer Kombinationshaltung im über 300 Jahre alten denkmalgeschützten Hofgebäude. Wenn wir erklären, welche Schwierigkeiten es gibt, einen neuen Stall im Schwarzwald zu bauen, in der Vorbergzone ohne eine ebene Hoffläche, dann kommt immer Verständnis und auch die Aussage, dass es unseren Tieren doch gut geht. Eins ist auf jeden Fall klar: Dem Handel geht es nicht darum, dass es Tieren, Landwirten und Verbrauchern gut geht. Es geht einzig und allein um noch mehr Macht und noch mehr Geld. **Christine Rombach, Stegen-Eschbach**